

Östlich des Buheck Sattel-Bruches herrschen komplexere tektonische Verhältnisse. Die Südabfälle des Buhecks bauen quarzitische Gneise mit den üblichen Amphiboliteinlagerungen auf, die einen zwischen Bach NE Kienhofer bis zum Kamm N Rieger verfolgbar, mehrere m mächtigen, stets mit Glimmerschiefern verknüpften Silikatmarmor beinhalten. Er ist im östlichen Teil um E-W-Achsen bei Südvergenz verfault (Falten im 100 m-Bereich). Weiter südlich sind geringmächtige Augenschiefer aufgeschlossen, zwischen Pretsch- und Feisterergraben südlich Gehöft Reiter plattige Glimmerquarzite.

Am Buheck und am Kamm östlich davon bilden Amphibolite den Kern einer flachen NE-streichenden Mulde. Im Gebiet NW dieses Kammes folgen durchwegs steil nach N einfallende quarzitische Gneise, die lokal in Quarzite übergehen. In deren Nähe finden sich bereits von HOMANN (1960) erwähnte granitgneisähnliche Gesteine, harren jedoch noch der petrographischen Bestätigung.

Die verschiedenen Hornblendegesteine des Rennfeldes finden sich vermutlich – allerdings in stark reduzierter Mächtigkeit und gegen NE ausdünnend – zwischen Reiteibl Graben und dem Kamm südlich P. 1110 m wieder.

Die Nordgrenze des Kartierungsgebietes bildet die morphologisch durch Einsattelungen und Gräben hervortretende Mitterriegler-Linie, an welcher häufig starke Kataklyse und Mylonite beobachtet werden können. Im SE-Seitenarm des Sölsnitzbaches sind schwarze, dünnblättrige Phyllite an dieser Störung eingeklemmt, welche wohl als Karbon gedeutet werden können. In den Südabfällen des Sölsnitzberges nördlich der Störung wurden teilweise phyllonitisierte Gneise und Glimmerschiefer kartiert.

Bericht 1979 über geologische Aufnahmen im Kristallin und Paläozoikum auf Blatt 134 Passail

Von HEINZ HÖTZL (auswärtiger Mitarbeiter)

In Fortsetzung der ein Jahr zuvor durchgeführten Aufnahmen zwischen dem Stanzertal und dem südlich davon gelegenen Ehweingraben wurde 1979 die Kartierung auf den Rücken Ofener Kogel–Serkogel ausgedehnt. Dieser Höhenrücken wird im N vom Ehweingraben und im S vom Jasnitztal begrenzt. Zusätzlich wurden Begehungen auf der anschließenden Südseite des Jasnitztales bis zur Kammlinie Aibel–Ederkogel–Eiweggsattel–Brandner Berg durchgeführt. Das genannte Gebiet wird im nordwestlichen Teil vom Rennfeldkristallin und im Südosten vom Grazer Paläozoikum aufgebaut.

Das Rennfeldkristallin streicht mit seinen hauptsächlich aus Schiefergneisen und Amphiboliten bestehenden, steil stehenden Gesteinsfolgen in SE–NW-Richtung. Direkt östlich der Ortschaft Jasnitz steht zunächst ein mächtiger Schiefergneiszug an. Er baut das Lockeneck sowie die Hänge beidseitig der Einmündung des Ehweingrabens auf. Nach E folgt ein ca. 300 m breiter Amphibolitzug, der ursprünglich in einem leicht geschwungenen Bogen mit den Amphiboliten des Rumboldeck in Verbindung stand. Das verbindende Bogenstück ist allerdings heute an einer 30°-Störung um 300 m nach NE versetzt. Zwischen dieser und einer weiteren 60°-Störung (im Bereich des Gehöftes Ehweingraben) sind die anstehenden Gneise stark beansprucht und teilweise mylonitisiert. Weitere Amphibolitzüge streichen westlich des Ofener Kogels sowie westlich des Gehöftes Fürstaller durch. Der letztgenannte Zug ist wieder einige 100 m breit und nach NE über den Schafberg bis zum Hammerkogel (SW von Stanz Oberdorf) zu verfolgen. Südlich des Jasnitztales setzt er zunächst aus, doch schalten sich in streichender Fortsetzung in Richtung Brandner Berg wieder Amphibolite ein.

Die Grenze Rennfeldkristallin–Grazer Paläozoikum wird von steilstehenden SW–NE-streichenden Störungen gebildet. Vom Traßnitzbach im N über das Gehöft Kitzel und Fürstaller bildet eine 45°-streichende und saiger stehende Störung die Grenze. Südlich des Gehöftes Fürstaller ist an dieser Störung von SW ein 500 bis 600 m breiter Kristallinkeil eingeschoben, wodurch das Grazer Paläozoikum im Bereich des Gehöftes Steiner, nördlich des Jasnitz Baches, etwas nach E zurückspringt. Ein weiterer, allerdings nur 100 m breiter Kristallinkeil setzt dann SW des Eiweggwirtes ein. An den die Keile begrenzenden Störungen ist sowohl das Kristallin als auch das Paläozoikum mylonitisiert.

Das Grazer Paläozoikum streicht aus dem Gebiet Stanzberg–Hochschlag kommend in NNW-Richtung fast senkrecht auf das Rennfeldkristallin zu. Während die basalen Anteile – Grüngesteine und Tonschiefer – im Bereich des Traßnitz Baches beinahe senkrecht von der begrenzenden Störung abgeschnitten werden, biegen die höheren kalkigeren Lagen im Bereich des Serkogels zunächst nach W um. Bei weiterer Annäherung an das Kristallin schwenkt ein Teil der Kalke westlich vom Gehöft Kleinlahner an einer Knickfalte oder durch Eindrehung bedingt vollständig in die SW–NE-Streichrichtung des Kristallins und der begrenzenden Störung ein. Dieser Kalkzug ist allmählich ausdünnend, vom Jasnitztalwirt in südwestlicher Richtung über die Höhe westlich des Eiwegg Sattels bis in den Knollgraben zu verfolgen.

Am Rücken Ofener Kogel–Serkogel schließt das Paläozoikum zunächst mit dunklen Tonschiefern an das Kristallin an. Die Tonschiefer bauen vor allem die unteren zum Traßnitzbach geneigten Hänge des Serkogels auf. Überlagert werden sie von Kalkschiefern und Plattenkalken, denen fünf bis zu 60 m mächtige Tonschieferlagen eingeschaltet sind (E- und N-Hang des Serkogel). Westlich des Serkogels wird diese Wechselfolge an einer dem oberen Ehweingraben parallelen Störung schräg abgeschnitten. Im Hangenden folgt dann der mächtige, den Rücken der Lahngasse aufbauende Kalkzug. Er wird überlagert von Tonschiefern, die vom südlichen Teil der Lahngasse in NNW-Richtung über die Gehöfte Großlahner und Kleinlahner durchziehen. Nach weiteren Kalken (vom Ebenschlag nach NNW verlaufend) und geringmächtigen Tonschiefern folgen am Übergang vom Ebenschlag zum Aibel massige Grüngesteine (Mächtigkeit ca. 60 m), die nach NW bei zunehmender Durchschieferung bis zum Gehöft Schrotter zu verfolgen sind.

Vom Aibel über Eder Kogel zum Eiwegg Sattel schließt eine vielfältige Wechselfolge von Kalken, Schiefern, verschieden ausgebildeten basischen Vulkaniten, Sandsteinen und stark ausgewalzten Konglomeraten an. Diese in der Literatur als Dornkogelfolge bekannte Serie wird zur Zeit von anderer Seite einer Neubearbeitung unterzogen. Das Streichen dieser Serie schwenkt nördlich der genannten Kammlinie gegen Westen zunehmend in die N–S Richtung um. Die gesamte Folge wird an einer SW–NE streichenden Störung im Bereich Eiwegg Sattel–Eiweggwirt abgeschnitten. Jenseits dieser Störung folgt der schon weiter oben genannte SW–NE streichende Kalkzug, der an einer weiteren Störung an das Rennfeldkristallin angrenzt.

Blatt 136 Hartberg

Bericht 1979 über Aufnahmen von Hanginstabilitäten auf Blatt 136 Hartberg

Von WALTER KOLLMANN

Zur Verifizierung der Luftbildinterpretation wurden im Berichtsjahr Begehungen